

„Wo sind die Unternehmer zum Anpacken, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind?“



Die 5. Kolonne

DER STREITBARE PROFESSOR ■ Ist die Beschreibung „sozial“ für unsere Marktwirtschaft noch aktuell? Die harte tägliche Realität lässt daran zweifeln.

Wer als 18-Jähriger kein Kommunist ist, hat kein Herz. Wer als 30-Jähriger immer noch Kommunist ist, hat keinen Verstand.“ Diese „Weisheit“, bei der die ältere, erfahrenere Generation generös den Jüngeren einräumt, ihren utopischen Idealen nachzueifern, traut sich kaum einer hinterm Ofen hervor zu holen. Nach dem Fall der Mauer, dem Scheitern der DDR und dem überkapitalistischen Auftritt Russlands ist der Kommunismus nolens volens zum politischen Unsystem geworden. Umso wunderbarer, dass die linken „ewig Gestri-

gen“, verkörpert durch die Linkspartei, respektable Wählerstimmen hinter sich scharen können.

Lange Zeit war es gesellschaftlicher Konsens, dass sozialer Friede, das friedliche Zusammenleben aller gesellschaftlichen Gruppen vom Arbeitnehmer bis zum Unternehmer, einen hohen Wert darstellt. Dieses Leitbild wird durch die Soziale Marktwirtschaft verkörpert.

Um die Soziale Marktwirtschaft ist es still geworden. Hand aufs Herz, wann haben Sie zuletzt etwas über die Soziale Marktwirtschaft gelesen? Richtig, in

2007! Der 60-ste Jahrestag der Sozialen Marktwirtschaft. Haben Sie auch die Zwischentöne gelesen? – Waren das nicht Nachrufe?

Wo sind die Unternehmer zum Anpacken, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst sind? Wo sind aber auch die Arbeitnehmer, die sich mit ihrem Unternehmen identifizieren und nicht nur körperlich anwesend sind?

Da werden Arbeitnehmer freigesetzt, um sie am nächsten Tag als Mitarbeiter von Zeitarbeitsunternehmen freudig am gleichen Arbeitsplatz zu empfangen. Mit dem kleinen aber feinen Unterschied, dass das Zeitarbeitsunternehmen mehr bekommt als der Arbeitnehmer früher. Der Arbeitnehmer erhält aber weniger Geld. Das sei der Flexibilisierung geschuldet, so heißt es.

Überhaupt: Beim Arbeitnehmer kommt wenig vom Aufschwung an. Die

Wirtschaft ist gespalten. Einigen Wenigen geht es überdurchschnittlich immer besser, während der mittlere Mittelstand rasant nach unten abrutscht. Wer vor Jahren noch ein gutes Einkommen hatte und jetzt zu allem Unglück noch zwei studierwillige Kinder, der ist arm dran. Da wird der Kopfsalat für 1,29 Euro (der zu allem Überdross noch saft- und kraftlos schmeckt) zum Luxusgut.

Milliardenbeträge werden in Kapitalsammelgesellschaften eingesammelt. Vielen Kleinanlegern, Arbeitnehmern, die ihr Geld hart erarbeiten, wird das als solide Geldanlage für die Alterssicherung verkauft. So mit Arbeitnehmergeld ausgestattete Kapitalgesellschaften vervielfachen ihr „Spielgeld“ durch Kreditaufnahme und investieren dann in verschiedenen Anlagen von Immobilieninvestitionen bis hin zu Unternehmensbeteiligungen. Hier gelten knallharte Maßstäbe und Ertragsorientierung. Erfolgreiche Unternehmen werden aufgeteilt oder zerschlagen – je nach Perspektive. Firmen müssen bis an den Rand der Tragfähigkeit Kredite aufnehmen, um Ausschüttungen zu leisten, damit die Er-

werber und Neugesellschafter die irrwitzigen Kaufpreise finanzieren können. Am Ende drohen Entlassungen und Schlimmeres. Während die Einen auf dem einen Kontinent auf diese Weise Geld einsammeln und auf dem anderen Kontinent investieren, geschieht es auf der anderen Seite genau umgekehrt. So begünstigen Transparenz und Intransparenz gleichermaßen die Globalisierung. Sind die Kleinanleger, die auf vielfältigste Weise das Kapital bereitstellen, die berühmten Lämmer, die sich selbst zur Schlachtbank führen?

Dass es hier um Menschen geht, ist auch nicht mehr zu erkennen. Aus Menschen wird Humankapital und so werden sie auch behandelt.

Werden sich die Betroffenen wehren? Wenn sich weiterhin gnadenloser Kapitalismus hinter der Fassade einer unvermeidlichen Globalisierung versteckt, dann gebiert die Globalisierung selbst die 5. Kolonne des Aufstandes, hinter welcher Fahne auch immer die Menschen hinterher laufen.

Der Mensch als irrtumsicheres Individuum, das auf göttliche Gnade ange-

wiesen ist, sollte im Zentrum stehen und nicht Formalismen und Strukturen, die nur einigen Wenigen dienen, die egal ob sie links oder rechts stehen oder dem Materialismus huldigen und nur um Goldene Kälber tanzen.

Das christliche Motiv des Paradieses ähnelt erstaunlich dem marxistischen Ideal der klassenlosen Gesellschaft. Während die einen aber auf das Jenseits verträsten, locken die anderen schon mit dem Diesseits. In der immer mehr säkularisierten „Hier-und-Jetzt-Gesellschaft“ könnte der Spatz in der Hand der Taube auf dem Dach vorgezogen werden. Und so könnte der Eingangssatz lediglich um das Wörtchen „nicht“ ergänzt dann so lauten: Wer als 18-jähriger kein Kommunist ist, hat kein Herz. Wer als 30-jähriger immer noch nicht Kommunist ist, hat keinen Verstand. **II**

Professor Dr. Jürgen Erbach lehrt Immobilienprojektentwicklung an der HAWK in Holzminden. Gegenrede ist nicht nur erwünscht, sondern geradezu herausgefordert. www.der-streitbare-professor.de